

Vorschriften aus dem Bußbereich inspiriert wurden. Einen bleibenden Einfluss auf die angelsächsische Rechtsordnung hatten sie aber nicht. – Nicole MARAFIOTI, *Earthly Justice and Spiritual Consequences: Judging and Punishing in the Old English Consolation of Philosophy* (S. 113–130), fragt, wie harte körperliche Strafen in Kap. 38 der altenglischen Fassung der *Consolatio* legitimiert werden. Durch Bestrafung erhalten Täter die Möglichkeit, sich noch im Diesseits von ihren Sünden zu reinigen – eine Erfahrung, die einem straffrei Davongekommenen oder zu milde Bestraften verwehrt bleibt. – Jo BUCKBERRY, *Osteological Evidence of Corporal and Capital Punishment in Later Anglo-Saxon England* (S. 131–148), zeigt in seinem reich bebilderten Aufsatz anhand der Skelettfunde in Friedhöfen (insbesondere solchen, die dezidiert der Bestattung von Hingerichteten dienten), dass Todesstrafen (hauptsächlich Enthaupten, weniger Erhängen) und v. a. Amputationen vermutlich eher selten durchgeführt wurden, die entsprechenden Gesetze also weitgehend eingehalten wurden oder die Strafe oft mit Geldzahlungen abgegolten werden konnte. – Daniel O’GORMAN, *Mutilation and Spectacle in Anglo-Saxon Legislation* (S. 149–164), behandelt den Fall, dass als Strafe für Falschmünzerei amputierte Körperteile zur zusätzlichen Abschreckung am Ort des Verbrechens ausgestellt wurden. – Jay Paul GATES, *The ‘Worcester’ Historians and Eadric Streona’s Execution* (S. 165–180), beleuchtet, wie in Worcester sowohl im Chartular des Mönches Hemming als auch in der Worcester-Chronik in anglo-normannischer Zeit Leben und Sterben des verräterischen und raffgierigen Ealdorman Eadric Streona (hingerichtet 1017) behandelt wurden. Besonders verwerfliche Aspekte der vornormannischen Zeit werden unterdrückt und die Geschichte der englischen Kirche in ihrer Kontinuität betont, um so die Grundlage für eine Gemeinschaftsbildung zwischen Normannen und Angelsachsen zu legen. – Andrew RABIN, *Capital Punishment and the Anglo-Saxon Judicial Apparatus: A Maximum View?* (S. 181–199), wendet sich dagegen, die Todesstrafe, die, wie Exekutionsfriedhöfe belegen, durchaus angewendet wurde, als Beleg eines stark auf den König zentrierten Rechtssystems zu deuten, und betont dagegen die lokalen Aspekte einer Justiz, die oftmals weitgehend unabhängig vom Königtum agierte. – Ein Register erschließt den Band. C. R.

De l’ambassadeur. Les écrits relatifs à l’ambassadeur et à l’art de négocier du Moyen Âge au début du XIX^e siècle. Études réunies par Stefano ANDRETTA / Stéphane PÉQUIGNOT / Jean-Claude WAQUET (Collection de l’École française de Rome 504) Rom 2015, École française de Rome, 650 S., ISBN 978-2-7283-1093-7, EUR 48. – Von den 20 Beiträgen dieses Bandes, die aus Veranstaltungen in Paris und Rom (2007–2010) hervorgegangen sind, betreffen sechs das MA: Stéphane PÉQUIGNOT verfolgt die Figur des Gesandten in spätm. Fürstenspiegeln und verwandten Texten auf der Iberischen Halbinsel mit dem Ergebnis, dass der nuncius in erster Linie als Repräsentant und Abbild seines königlichen Herrn gesehen wurde (S. 33–55); in einem zweiten Beitrag widmet er sich Verhaltensnormen, die in der pragmatischen Schriftlichkeit des Gesandtenwesens zum Vorschein kommen, am Beispiel gedruckter Texte aus Portugal, Kastilien, Frankreich, dem Reich und Aragon, mit dem Ergebnis, dass